05EUS2012000019 Westdt. Beobachter 1935 Faktor 20 Sa.

Neue Zeit

Folge 4 / 15. Februar 1935

Beilage zum geistigen Leben

Die Fronten klären sich

Von Hermann Ginzel

Es weht wieder frischer Wind. Das ist gut so. Er lüftet dabei, daß der Rost fällt blieb, nicht aber das Herz in kampfgemmter Stimmung um so rascher schlägt. Die Reaktion und andere gerichtet gegnerische Kreise des Nationalsozialismus sind aus ihren Mauselöchern herausgekrochen und nunmehr sich nun nicht mehr in heißen Tiefe der Tages. Was war das doch mit dem Mut bisher Feuer? Man muß es kurz in der Erinnerung zurückrufen. Das elementare Ereignis des 30. Januar 1933 hatte zunächst bei den verstockten und unbelehrbaren Sündern reiner Schmerzen ausgelöst. Man muß in diesen Kreisen begreifen platzt und wußte sich alle geschlagen betrachten, doch es folgte dann verhältnismäßig schnell die realistische Anerkennung aller Reden und Tatsachen, der Bewegung das Wesen so nach und nach wieder abgegangen.

Das geschah zunächst heimlich nicht im offenen Kampf, bei an sich in durchaus erwünscht und notwendig ist. Die Bauernnewegtier wählten andere Mittel. Sie sind gar Genüge bekannt. Man brauchte sie nicht noch einmal zu schildern. Nur einst muß jetzt deutlich gesagt werden. Die meisten bürgerlichen Zeitungen wechselten aus dem Bereich folgter Zurückhaltung aber bezeichnenderweise Geschäftigkeit hinüber und die Seite der bogenannten Objektivität, in denen Zeichen sie vergeben, faust- und notwendigerweise Aufbauarbeit zu leisten, um jedoch in Wirklichkeit einen verzögernden Pfeil nach den anderen abschießen zu lassen. Sie lassen ins Schwarze treffen, aber die Schützen haben ung gewißer „Verfassungsfeindschaft" zeigt aber doch nur bekanntermaßen Abkommenschaft von solchen Gleichen und Interessiertheiten, die eine Bestrebung der Staats- und Volksführung lediglich nützlich.

Daß Hitler bei sich und seinen Mitarbeitern Geduld, Ist sich mit wenigen Ausnahmen nach Geduldsproben, Ist sich mit wenigen Ausnahmen nach immer die einen „Politiker" und Tatter, nach immer die unnötigen Gestörgen, die Hochstäpler, die nur Parten und Freunden kennen und insgesamt der jungen kämpferischen Zeuge die Zeit an den Hals machten. Verständnisinnig reichen sie ihre Hand rechtsunten und Zartbängen Kreisen, schmunzelnd beisprechen sie, was dieser oder jener „Wirtschaftsfanatiker" — natürlich nur rein theoretisch — zu Tage bewerkt, überlegen prahen sie auf den Zuruf und den Zuger bleiben und beschäftigen Wirtschaftsfragen, beginnen offiziell sie die Ohr mahnenden Ruf aus dem Ausland, um das dann aber in vollendeter Form der Oeffentlichkeit zu serieren, über den Stich und unter dem Stich, im Dunkelstuhl und auf den politischen Geisen. Mit ehrlichen Gegnern, die es selbstverständlich auch in der bürgerlichen Presse gibt, führt der Streit und Kampf, von dem Alfred Rosenberg sagte, daß er ein furchtbarer Kampf der Geister werden müsse, aber das andere, die die eigentlichen Geister ingalagen nun zwischen den Zeilen zu erkennen gaben, meinen nicht anders mannhaften Kampf, sondern die nützenvollen Schlicke der Diversionisten. Leider hält sich manchmal Wolfsgewolle, der sich freilich nicht genug über die Infamie gemeiner Zeitungsenzyklopädie, heute auf Kosten der Bauernführer prompt herein.

In diesen Kamen hat der „Völkische Beobachter" auf die eigenartige und merkwürdigen Schaubilder der Frankfurter Zeitung in der Ducken-Polemik Walter Funks hingewiesen, in ist ein nützlicher Sichtungen in unsere jungen Wirtschaftsstreit und Kunst. Aber leider ist dabei unter die Tage genommen hat, ist der Verfasser für Schriftleiter Dr. Ludwig Ziegler, aber mit der Bemerkung, daß er ein nationalsozialistischer Erziehung. In einer Reihe über „Kämpfende Wissenschaft" heißt es folgende Grundbestimmung heraus:

„Die Geistesbestimmung heißt heute wieder, und es ist Tatsächlich Tat heißt und heißt nun wieder tentonisch, einheitlich, nationale und sozialistisch. Es ist wieder Wirklichkeit und ein gelsamer Einheit ihres geformten Willens, und so kann und muß sie auch wieder sprechen zur Gesamtheit ihrer Gemeinschaft, zum Volk, zum Staat und zum Volk. Es wird nicht wieder erkennbar Tatsachen und Tatsachen erkennen. Sie wird den Tatsachen wieder in seinem ehrlichen Sinne verfahren können. Sie wird Wirklichkeit

05EUS2012000019 Westdt. Beobachter 1935 Sa.
Faktor 20

Friedrich Schiller

Am Sonntag fand in der Aula des Staatl. Gymnasiums ein Eltern-Abend statt, über welchen wir in unserer Nummer Nr. 44 berichteten. Der Abend stand im Zeichen Friedrich Schillers, dessen Marmorbüste während der Feier enthüllt wurde, die von dem Künstler, Bildhauer Peter Meurer-Köln, geschaffen wurde.

Haushaltsplan der Stadt Zülpich

Im Zeichen äußerster Sparsamkeit! | Um 10 000 RM. geringere Ausgaben

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadt Zülpich für das Rechnungsjahr 1935 wurde am Montag, den 11. Februar, in einer Sitzung des Stadtrates und der Beigeordneten, also der Bürgermeister, Beigeordneten und Ratsherren, beraten. Es ist ein Zeichen der äußersten Sparsamkeit, die sich in der Hauptsache darin ausdrückt, daß der Etat um rund 10 000 RM. geringere Ausgaben benennt, wenn man es mit dem Etat des Jahres 1934 vergleicht. Den Entwurf in Zahlen ausgeschrieben, so muß man sagen, daß die Stadt Zülpich mit 1 Million RM. gerechnet, wobei Zuschüsse und Zuschußbetriebe mit einbezogen sind. Es ist und bleibt eine Tatsache, daß die Stadt Zülpich, wie alle andern Gemeinden, unter der Last der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit zu leiden hat. Es ist ein Verdienst der Nationalsozialistischen Regierung, daß sie die Gemeinden, die unter der Last der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit zusammenbrechen mußten, wieder in den Stand setzte, ihren Haushaltsplan aufzustellen und ihren Verpflichtungen nachkommen zu können.

Die Einnahmen sind Gemäß der Erfahrung ist nicht zu erwarten, Vermögen und Schulden hat sich kaum geändert.

Aus der nördlichen Kreisecke

„Ich hatt' einen Kameraden

Lechenich. Der am Donnerstag, den 7. ds. Mts., im 68. Jahre Gehörte gehörte Schmiedemeisterhandwerker Franz Wesler wurde gestern zur letzten Ruhe geleitet. Am 28. 12. 1865 geboren, erreichte er ein Lebensalter von knapp 70 Jahren. Das Herzleiden, das er schon lange Jahre nicht mehr ganz richtig, dieses Herzleiden ist schließlich doch stärker geworden. Der Verstorbene war Mitglied des Kriegerkameradschaftsvereins Lechenich-Trimbach, Ehrenm